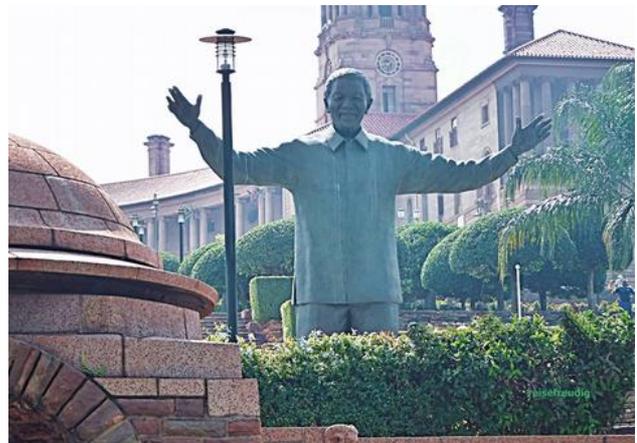


Südafrika - Von Kapstadt bis Pretoria



Mit Safaris im privaten **KARIEGA** Game reserve und im **KRUGER NP**



Nach über 40 Jahren auf „Reisen“ stand als eines der letzten Länder SÜDAFRIKA auf unserer „Wunschliste“ für dieses Jahr -... und wir wurden nicht enttäuscht.

Nach mehr als einjähriger Planung, Routenfestlegung, sowie Bestellung der Flüge, Hotels, Lodges und Fahrzeuge landeten wir nach 15 Stunden Flug mit QATAR in Kapstadt, wo wir vorerst in dem kleinen Hafenstädtchen **Simon's Town** unser erstes Quartier bezogen.



14.4.2019 **Ankunft in Kapstadt**

Doha-Kapstadt – 8505 km

Nach einigen Warteschleifen Zwischenlandung in **Doha** um 00.45 Uhr Ortszeit. Wir eilten im Sauseschritt durch den neuen Flughafen, durch die Sicherheitskontrolle, mit Rolltreppen hinauf und hinunter, mit dem Zug in den alten Flughafen und erreichten ganz außer Atem gerade noch rechtzeitig den Anschlussflug nach Kapstadt.

Wir bestiegen wieder einen Airbus A350-900 von Qatar - 8505 km lagen vor uns. Das Flugzeug startete um 02.15 Uhr und bald nachdem wir unsere Reishöhe erreicht hatten, begann die Schotterstraße. Wir saßen im letzten Abteil des Fliegers und über der Wüste von Arabien waren starke Turbulenzen, die Maschine holperte zwei Stunden dahin, bis wir das Meer vor der Küste Afrikas erreichten, dann wurde es ruhiger. Nun wurde ein Abendessen serviert, ich nahm wieder Pasta, die diesmal aber ungenießbar war. Aber mitten in der Nacht muss man sowieso nichts essen. Dann kehrte im Flugzeug endlich Ruhe ein, der neue Tag begann mit einem Sonnenaufgang über dem Wolkenmeer.

Wir schliefen bis zum Frühstück. Eine dichte Wolkendecke begleitete uns bis nach **Kapstadt**, wo wir um 12.05 Uhr – 1 Std. = 11.05 Uhr (wie bei uns daheim) im Regen landeten. Vom Tafelberg keine Spur. Zur Überraschung waren alle Koffer da, die Einreise rasch und problemlos und wir fuhren mit einem Kleinbus um 12.05 Uhr nach **Simon`s Town**.

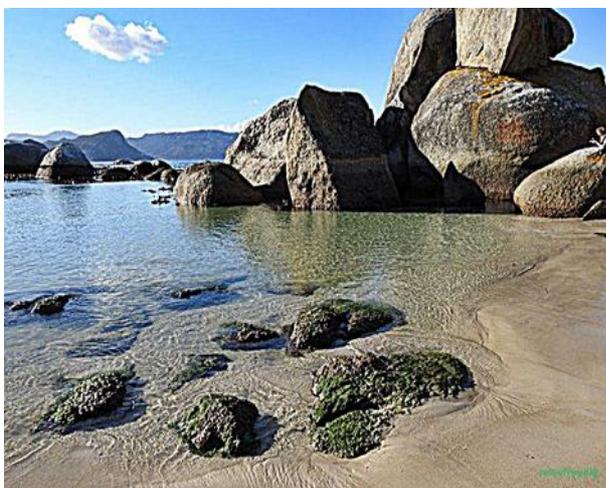
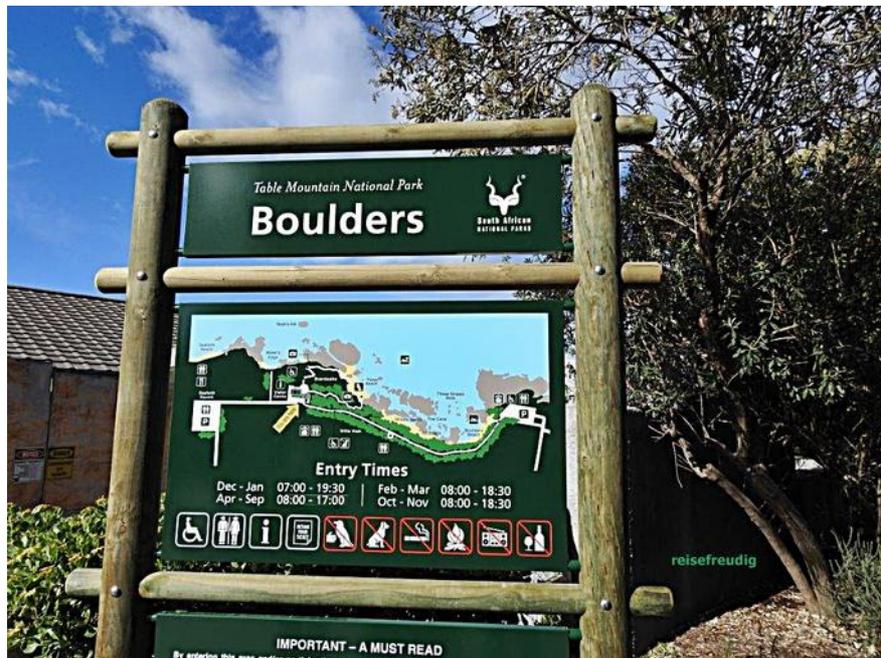


Das kleine Städtchen ist eine Stunde von Kapstadt entfernt am Meer gelegen, wir erreichten das **Qayside Hotel**, direkt am Pier, um 13 Uhr. Hier erwartete uns Fred Vnoucek von Joe Far Tours und begrüßte uns. Nachdem wir die schönen Zimmer mit Blick zum Hafen bezogen hatten, trafen wir uns zu einer Besprechung um 14 Uhr. Also alle ganz brav sein, nicht alleine bei Dunkelheit das Hotel verlassen und immer in der Gruppe zusammenbleiben.

Simon`s Town, benannt nach Gouverneur Simon van der Stel, wurde auf Grund seiner geschützten Lage 1741 Winterhafen von Kapstadt und 1957 Hauptquartier der Kriegsmarine. Im Hafen lagen zahlreiche Fischerboote, Yachten und zwei Kriegsschiffe. Der Ort ist auch ein guter Punkt zur Walbeobachtung, allerdings von Juli bis November.



Das Wetter hatte sich gebessert, Sonne und blauer Himmel über dem Fischerhafen. Wir fuhren um 15 Uhr zum **Pinguinstrand** in der **Boulders Beach**, ein Naturschutzgebiet im Table Mountain Nationalpark. Nach dem langen Flug tat uns die frische Luft und der Spaziergang am Meer gut. Eintritt in das Naturschutzgebiet gegen Gebühr.



Auf Holzstegen führt der Weg erst durch Buschwerk, wo wir bereits die ersten Brillenpinguine in ihren Nestern entdeckten. Auch Klippschliefer turnten auf den Büschen herum und lagen faul in der Sonne. Am Sandstrand in der geschützten Bucht waren große runde Felsen aufgetürmt, Seetang tanzte im leichten Wellengang und die Pinguine landeten in der Spätnachmittagssonne, trockneten kurz ihr Gefieder in der Sonne und marschierten paarweise zu den Nestern.



In der milden Sonne waren viele Pinguine am Strand. Flaumige Kücken wurden von den Eltern gefüttert, ganz kleine Kücken versteckten sich zwischen den Zehen der Eltern, sie ziehen gemeinsam die jungen auf und bleiben ein Leben lang zusammen.

Im Nachbarnest wurde noch das Ei ausgebrütet während die Nächsten um die Bruthöhle stritten. Sie ließen sich von den vielen Besuchern auf den Holzstegen überhaupt nicht stören. Das Wetter war schön und warm, wir schauten den lieben Pinguinen zu und kehrten um 17 Uhr zum Ausgangspunkt zurück.



Nach einer Fotorunde im kleinen Hafen gingen wir um 18.30 Uhr zum Abendessen in ein Fischrestaurant in Hotelnähe. Garnelen, Fisch und Chips sowie Thunfisch mit einer Flasche Chardonnay von Stellenbosch schmeckten vorzüglich. Danach waren wir so richtig müde und freuten uns aufs Bett.



15.4.2019 Kapstadt mit Kirstenbosch und Tafelberg

Nach der letzten durchwachten Nacht haben wir sehr gut geschlafen in absoluter Ruhe am Fischerhafen bei frischer Luft. Wir gingen zum Frühstück um 7 Uhr in das Restaurant Saveur und konnten das Frühstück aus der Karte wählen.

Um 8.30 Uhr fahren wir mit Stadtführer Michael und einem Kleinbus Richtung Kapstadt. Simon`s Town ist das Hauptquartier der Marine und war die größte Marinebasis der Engländer.



Während der Fahrt entdeckte Michael Orcas an der Küste. Wir kamen durch Fish Hoek und Kalk Bay, kleine Städtchen mit schönen Häusern hangaufwärts. In der Bucht vorgelagert ist Seal Island, auf der 2 ha großen Insel leben etwa 50.000 Seehunde. Die Haie springen aus dem Wasser und schnappen die Seelöwen, die auf den Felsen in der Sonne liegen.

In der False Bay – so genannt, weil die Seefahrer bei Nebel die Bucht mit der Kapbucht verwechselten – gibt es viele Haie, trotzdem ist es die Surfbucht von Kapstadt, wegen der schönen Wellen. An den Sandstrand der 30 km weiten Bucht bringt der Agulhas-Strom Badetemperaturen bis 20 Grad. Wir kamen vorbei an Cape -Flats, eine flache Gegend vor Kapstadt mit hoher Kriminalität. In SA leben 11 afrikanische Kulturen, die größte Gruppe sind die Zulus, von 47 Mill Ew sind 40 Mill. Schwarze.



Rund um Kapstadt gibt es 1100 Weingüter, den Weinanbau brachten die Holländer nach Südafrika. Hier ist die teuerste Wohngegend, die Villen liegen versteckt im Pinienwald und sind mit hohen Mauern, Stacheldraht und Strom gesichert.

Der Tafelberg hat eine Wolkenmütze, so fahren wir zum **Kirstenbosch National Botanical Garden**, gegründet 1913. Außerdem gibt es im Garten nur am Vormittag Sonnenbestrahlung, am Nachmittag liegt Kirstenbosch im Schatten der Berge. Von 9.15 – 10.50 Uhr hatten wir Zeit für einen Streifzug durch den 36 ha großen Garten des 528 ha großen Naturschutz-gebietes. Cecil Rhodes vermachte das Gelände 1902 dem Staat, hier sind etwa 9000 von den 24.000 in Südafrika heimischen Pflanzenarten zu sehen.



Der Park liegt zu Füßen des Tafelberges mit schönem Ausblick auf Kapstadt bis zum Meer. Gleich nach dem Eingang erstreckt sich eine 1898 von Rhodes angelegte lange Allee mit Kampferbäumen und prächtigen Eisenpalmen. Wir gingen zum Baumwipfelpfad, aus luftiger Höhe schweift der Blick über den Urwald zu den Bergen und bis ans Meer. Der Plankenweg durch die Bäume wurde zur Hundertjahrfeier 2013 errichtet.



Dann suchten wir den Proteen-Garten und fanden die Nationalblume Südafrikas in vielen Farben und Größen. Vorbei an Van Riebeeck`s Hecke, ein Überbleibsel der Hecke, die 1660 als Abgrenzung der neuen Siedlung der Holländer am Kap gepflanzt wurde, kamen wir zur großen Konzertwiese, hier finden im Sommer Konzerte bei Sonnenuntergang statt, und zum Tor 1 zurück.





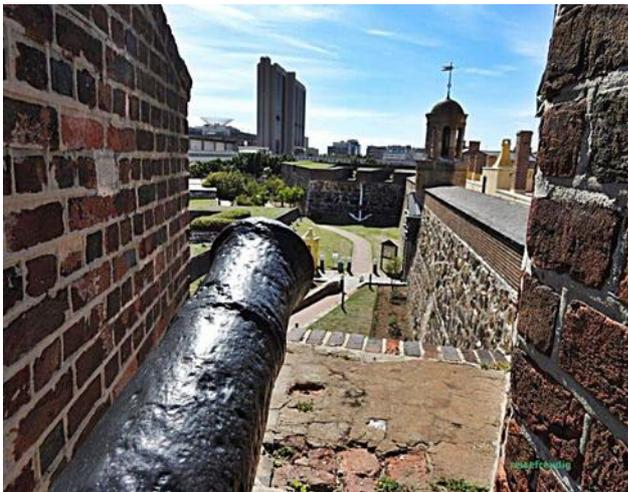
Das Wetter war gut, ab und zu zogen Wolken über den Himmel und wir warfen immer wieder einen Blick auf den Tafelberg. Nachdem wir Reiseführer Michael beim Ausgang trafen, teilte er uns mit, dass die Seilbahn auf den Tafelberg wegen Wind noch eingestellt ist, obwohl der Berg nun wolkenlos war.



Daher fuhren wir nach Kapstadt und besuchten das **Kastell der Guten Hoffnung**, das älteste erhaltene Steingebäude Südafrikas. Es wurde in 5-eckiger Form zur Sicherung der Hafengebucht angelegt und lag beim Bau etwa 400 m vom Meer entfernt, nun sind es 2 km bis zum Wasser, das Gelände wurde aufgeschüttet und verbaut.



Ab 1666 bis 1679 wurde von den Holländern an der Festung gebaut. Es war der Sitz des holländischen Gouverneurs und Zufluchtsort der ersten Siedler. Der Trakt mit dem Säulenbalkon diente der Repräsentation, wir besuchten den Bankettsaal mit einem Tisch für 100 Personen und eine Kunstsammlung mit Möbeln aus dem 17. - 19.Jh. In dem nicht zugänglichen Teil der Festung ist das Provinzhauptquartier der Armee. Um 12 Uhr nach der Mittagsglocke fand die Wachablöse statt.



Kapstadt ist die älteste europäische Siedlung im südlichen Afrika und liegt an der Südwest-spitze des Kontinents. Das Klima bestimmen der vom Äquator und der Ostküste kommende warme Agulhas-Strom und der kalte Benguela-Strom aus der Antarktis, die hier aufeinanderstoßen.

Der Südostwind treibt die feuchtwarme Luft aus der False Bay den Berg hinauf und breitet das berühmte „Tischtuch“ über den Tafelberg.

Das **Wahrzeichen Kapstadts** ist der **1087 m hohe Tafelberg**, dessen Plateau häufig von einer Wolkenschicht bedeckt ist. Seit 1929 führt eine Seilbahn hinauf.



Na endlich fuhr die **Gondel auf den Tafelberg** wieder und nach einem Fotostopp beim historischen Stadtratsgebäude mit einer Statue von Nelson Mandela am Balkon fahren wir zur Talstation der Seilbahn. Zum Glück waren nicht sehr viele Leute angestellt und bald bestiegen wir die Gondel für die Bergfahrt, diese dreht sich während der Fahrt, sodass alle Gäste einen perfekten Rundblick genießen können.





Am Abhang wuchsen riesige Proteen-Büsche und in rascher Fahrt schwebten wir hinauf zum Felsplateau. Unter uns breitete sich Kapstadt bis zur halbkreisförmigen Kapbucht aus. Von 13.15 – 15.45 Uhr hatten wir nun Zeit für den atemberaubenden Blick in die Tiefe und zur Erkundung des Hochplateaus.



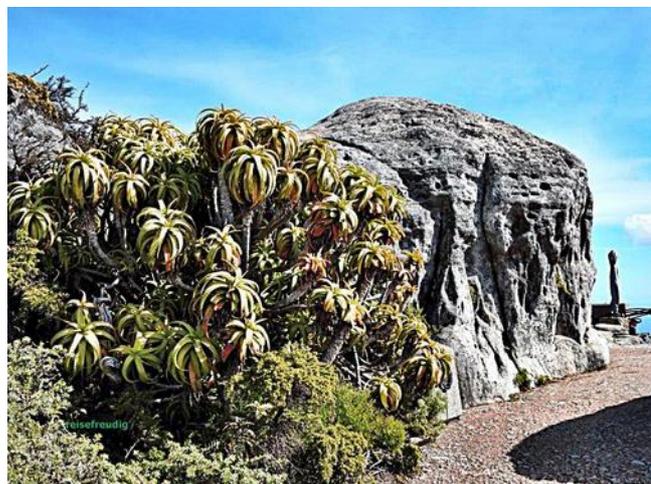
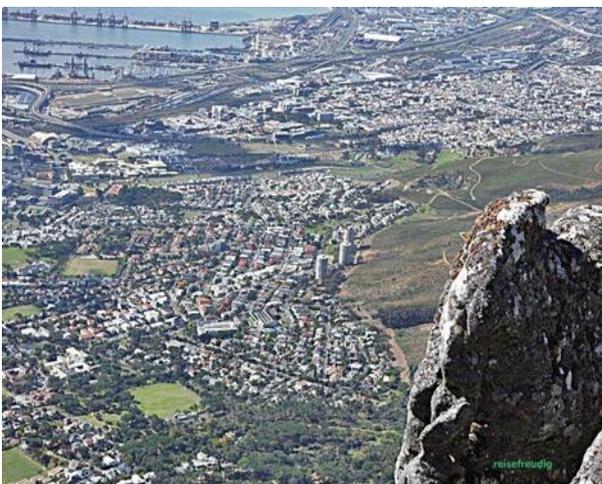
Der imposante aus Sandstein und Schiefer aufgebaute Bergstock wird im Osten vom 1001 m hohen Devil`s Peak flankiert und getrennt durch eine breite Senke vom 669 m hohen Lion`s Head. An seinem Osthang liegt der Botanische Garten Kirstenbosch. Im Westen ragen die Twelve Apostles am Atlantik auf, die wir aber im Dunst nicht erkennen konnten.



Ein guter Pfad mit Erklärungen an den Aussichtspunkten führte über die Hochfläche nach Süden, diese war mit Granitblöcken mit Wasserlöchern, stacheligen Büschen, mit kleinen roten und gelben Blüten, Eriken und Proteen übersät.

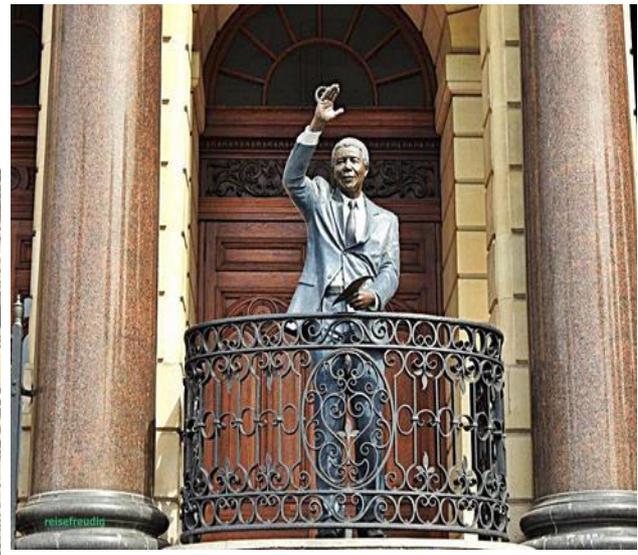
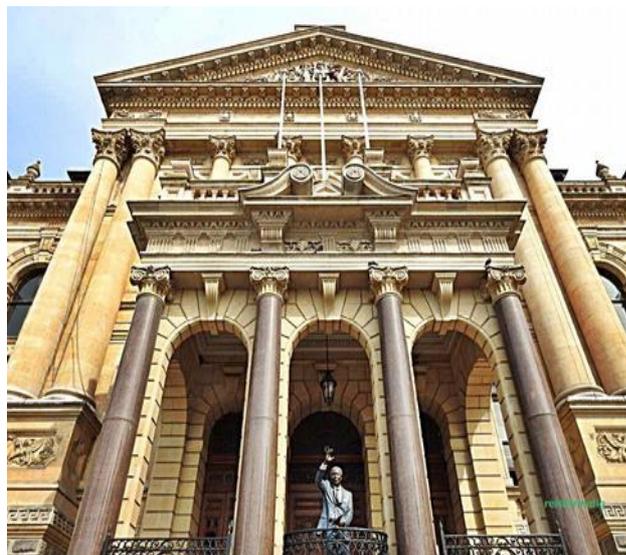


Durch das feuchte Gebirgsklima gedeihen über 2200 Pflanzenarten. An den Zweigen hingen Bartmoosflechten und glitzerten Wassertröpfchen vom Morgennebel. Doch nun schien herrlich die Sonne vom blauen Himmel, aber es blies ein kalter Wind. Gemeinsam fuhren wir wieder hinunter ins Tal.



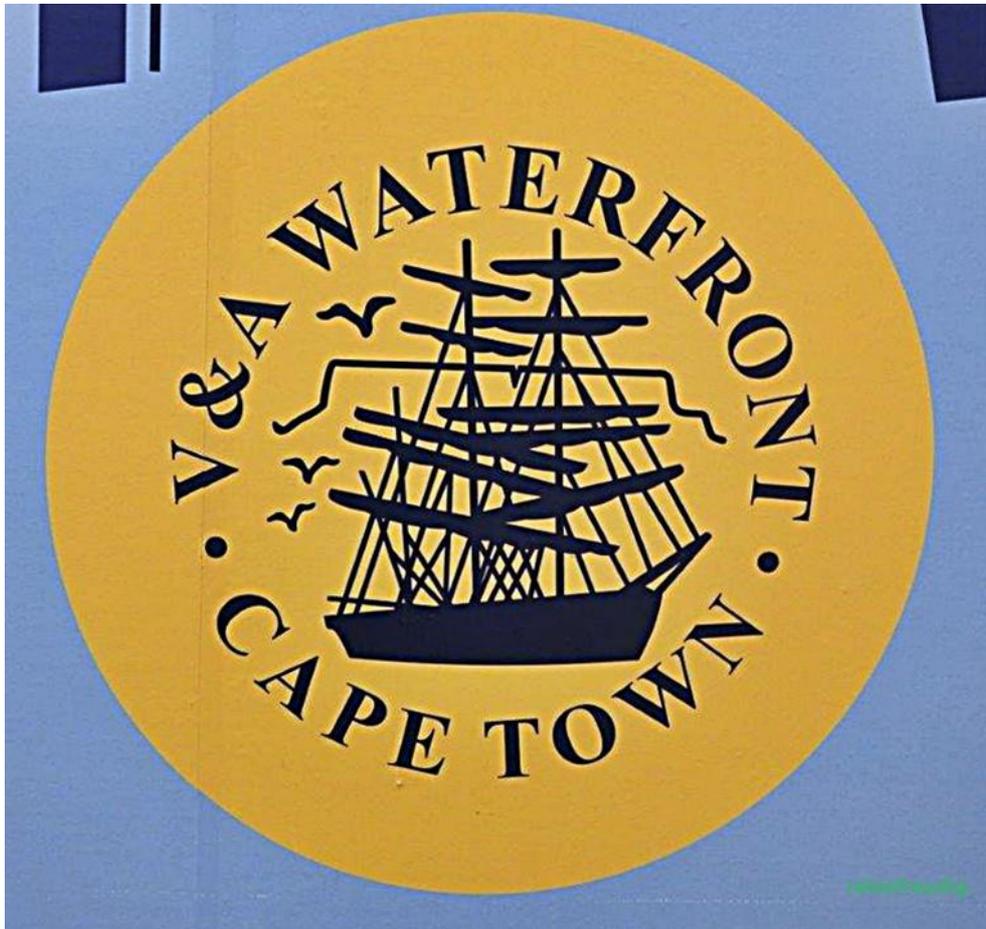


Bei der weiteren Besichtigung von Kapstadt durfte natürlich der Besuch am Denkmal für Nelson Mandela nicht fehlen und so hielten wir kurz vorm Präsidentialgebäude an um die Statue des Nationalhelden mit unseren Kameras festzuhalten.



Victoria & Alfred Waterfront, einen Touristen-hotspot von Kapstadt. Durch ein großes Einkaufszentrum mit Designergeschäften kamen wir zu den beiden 1860 angelegten Innenhäfen, die nach Königin Victoria und ihrem Sohn benannt sind.

Aus dem in den 1980er Jahren heruntergekommenen Fischerhafen wurde ein Vergnügungszentrum mit Segelbooten, Piratenschiff, Riesenrad, Uhrturm, Restaurants, Bars und Musikgruppen in den Gassen vor der wolkenlosen Kulisse des Tafelberges.





Der Clock Tower war 1887 das Zentrum des Hafens und der Sitz des Hafenmeisters, die Uhr zeigte nicht nur die Zeit, sondern auch den Gezeitenstand an. Nach einer Fotorunde kehrten wir in einer Bar mit Blick auf Hafen und Tafelberg zu einem Cocktail ein, ein toller Abschluss eines schönen Ausfluges nach Kapstadt.



Um 17 Uhr traten wir die Rückfahrt nach Simon`s Town an. Da die Straßen von Kapstadt nun mit Autos verstopft waren, machten wir einen Umweg und fuhren am Meer entlang, passierten schöne Buchten und teure Wohngegenden. Gegen 18.20 Uhr erreichten wir unser Hotel und gingen wieder in Bertha`s Restaurant zum Abendessen. Wir bestellten eine Fischplatte mit Garnelen, Tintenfisch, Muscheln, paniertem Fisch und Zwiebelringen, andere der Gruppe und ich „verputzten“ ein Steak .



16.4.2019 Kap der Guten Hoffnung - Cape Point – Chapman´s Peak Drive - Muizenberg

Zum Frühstück im Saveur speisten wir heute Egg Benedict, pochierte Eier mit cremiger Sauce. Um 8.30 Uhr bestieg die Gruppe vier Minibusse, wir waren mit Fred als Fahrer Dorli und Ingrid das Leitfahrzeug. Zuerst fuhren wir zum Nationalpark **Kap der Guten Hoffnung** (8.45 Uhr). Die Kap-Halbinsel wurde 1939 unter Naturschutz gestellt und seit 1998 ist das 8000 ha große Gebiet mit 40 km Küste Nationalpark.



Die Zufahrtsstraße führte durch niedriges Buschwerk, ein Vogel Strauss überquerte gemächlich die Fahrbahn, dann erreichen wir den Aussichtspunkt an der Felsenküste vor einer Steilwand. Ein Holzschild mit den Koordinaten – 34°21'25" Süd 18°28'26" Ost – **südwestlichster Punkt Afrikas** - und der Aufschrift **Kap der Guten Hoffnung** bezeichnet den gefährlichen Küstenabschnitt, der sehr vielen Entdeckerschiffen zum Verhängnis wurden. Ihre Wracks liegen am Meeresgrund, heute verläuft die Schifffahrtslinie 5 km seewärts. Wir sahen kein Schiff vorüber fahren. Bartolomeu Diaz, der 1488 als erster den Felsvorsprung umsegelte, nannte es Kap der Stürme und auch heute blies ein kalter Wind.



Auch hier trafen wir Strauße, sie standen bewegungslos Modell vor den stürmischen Wellen des Atlantik. Wir machten ein Gruppenbild an diesem markanten Punkt Südafrikas.



Dann fuhren wir weiter zum **Cape Point mit Leuchtturm** (9.45-11 Uhr) zu dem ein Schrägaufzug und ein Fußweg hinaufführen. In 249 m Höhe steht dort der Leuchtturm von 1860, dessen Licht man an klaren Tagen 67 km weit sieht. Da der Leuchtturm häufig im dichten Nebel verschwindet, errichtete man 1919 100 m tiefer einen neuen Leuchtturm. Er weist nun über 20.000 Schiffen, die im Jahr die Kaproute befahren, den sicheren Weg entlang der Küste.



Wir wählten den Weg zwischen den Büschen mit schönen Ausblicken zur Küste. Die weißen Wellen rollten in eine halbrunde Sandbucht vor einer Felsnase und schlugen an das Felsriff mit dem Leuchtturm. Unterwegs waren an schönen Aussichtspunkten Bänke aufgestellt und von Felsnischen konnte man steil hinab auf das tosende Meer schauen. Große Aloebüsche öffneten die ersten Blüten und bildeten einen schönen Kontrast zum blauen Himmel. Am höchsten Punkt erheben sich der

Leuchtturm und eine große Antenne, damit wird das Ozonschild des Südpols beobachtet und die kosmische Strahlung gemessen. Auf der Wind abgewandten Seite des Leuchtturmfelsens führt ein Pfad ganz hinaus auf die Felsnase. Wir folgten ihm ein Stück und entdeckten schwarze Eidechsen, die sich auf den Felsbrocken zwischen den flachen Büschen aufwärmten. Das Wetter war angenehm warm und nur leicht windig, das Meer auf der Windabgewandten Seite ganz ruhig. Vor uns lag nun nur mehr die Antarktis.



Dann fuhren wir weiter am **Chapman`s Peak Drive** zur **Buffels Bay** für einen Fotostopp. Ein großes Steinkreuz erinnert an Vasco da Gama, der das Kap 1497 auf der Suche nach dem Seeweg nach Indien umrundete. Vor der Küste sieht man in den Wogen die Kelpbänder tanzen. Ein moosgrüner Ast wurde angeschwemmt, so konnten wir fotografieren. In der Bucht ist auch ein Meerwasserpool angelegt, ich hab einen Finger hineingetaucht, das Wasser ist kühl – für abgehärtete Schwimmer, aber heute waren keine da.

Die eindrucksvolle Küstenstraße führt entlang dem 592 m hohen **Chapman`s Peak**, benannt nach dem britischen Seemann John Chapman, der hier 1607 an Land ging.



Die Straße verläuft etwa 160 m über der Atlantikküste mit schönen Ausblicken auf das Meer und die dichte grüne Vegetation an den steilen, rötlich-gelben Sandstein und Granit Felsen zu den **Mystic Cliffs** – Felsnasen so weit das Auge reicht im Sprühnebel der stürmischen Brandung. Wir hielten für einen Fotostopp – man könnte dem Wellenspiel stundenlang zuschauen.



Doch wir fuhren weiter und nach einem kleinen Regenschauer erreichten wir **Muizenberg** – ein Badeort mit einer breiten Surfbucht mit großen Wellen und als Adrenalin-Kick mit Haifischen. Diese schwimmen im Unterwassergraben ans Ufer und wenn sie einen Surfer an der Wasseroberfläche entdecken springen sie hoch und schnappen die Brettjause. Wir machten einen Fotostopp bei den bunten Strandhäuschen in der weißen Sandbucht, auch hier waren keine Badegäste.



Nun fahren wir nach **Simon`s Town** zurück und erreichten um 14 Uhr unser Hotel am Jubilee Square beim Hafen. Wir spazierten noch zum Taucher am Pier, im Ort gibt es eine Marine-Tauchschule.

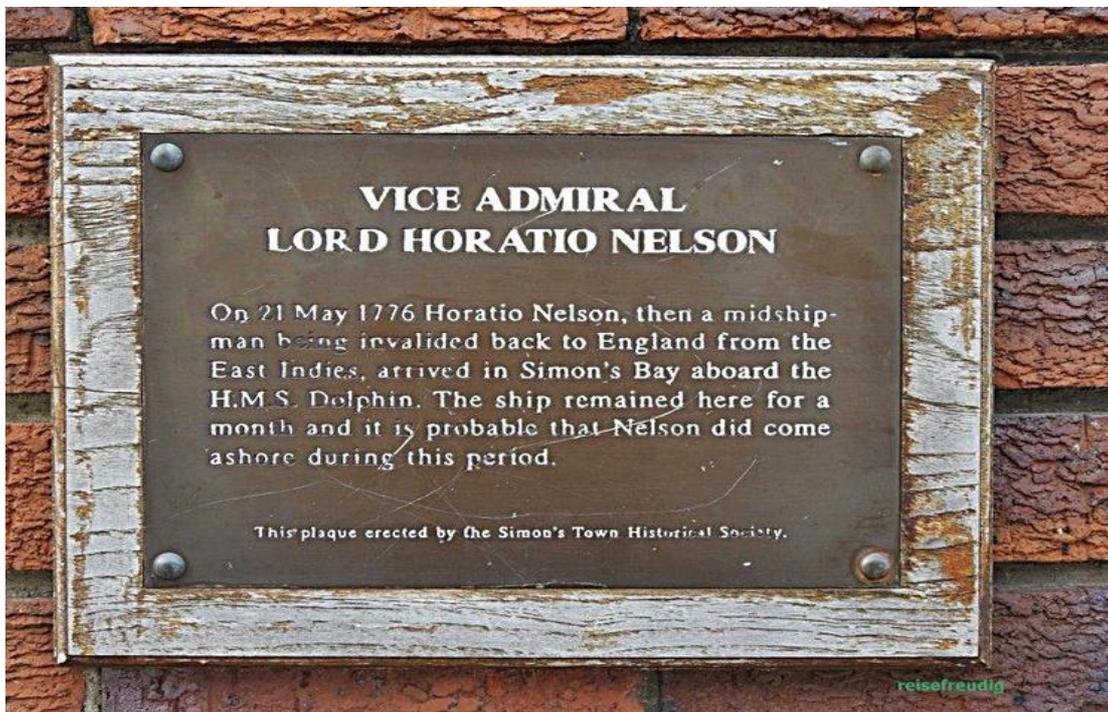


Auch der legendäre Hund **Able Seaman** wurde fotografiert. Das Denkmal erinnert an das Maskottchen der Kampf-Taucher. 7 Jahre war er ihr treuer Begleiter und brachte die Matrosen nach überreichem Alkoholgenuss zurück zum Schiff im Hafen. Als einziger Hund der Welt wurde er zum **Matrosen** ernannt und bekam ein Matrosenkäppchen. Als er starb wurde er mit militärischen Ehren begraben und erhielt dieses Denkmal am Hafen.



Nach einem Cocktail in Bertha's Restaurant mit Blick zum Hafen spazierten wir durch die St. George's Hauptstraße mit historischen Häusern aus dem 18./19.Jh. bis zur Anglican Church und der 1777 erbauten Residenz des Gouverneurs, heute das Stadtmuseum. Am Rückweg beim shoppen fanden wir einen netten Schal mit Pinguinen. Für das Abendessen haben wir heute im Saveur Restaurant einen Tisch bestellt und wieder eine köstliche Fischplatte verspeist.

Tageskilometer: 150

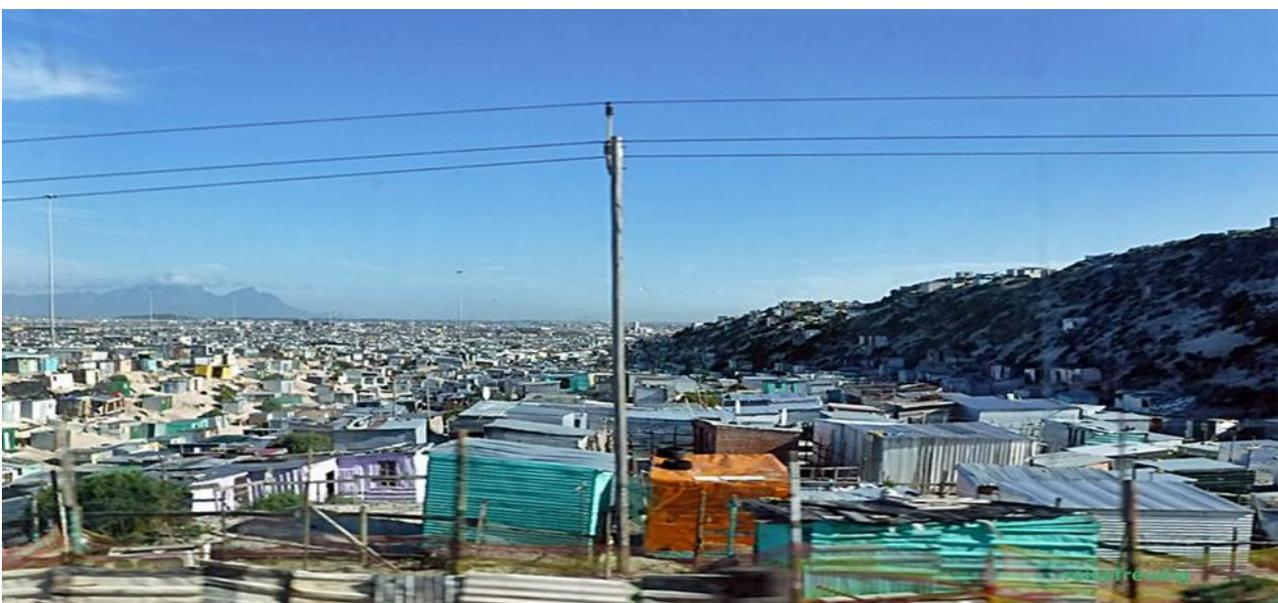
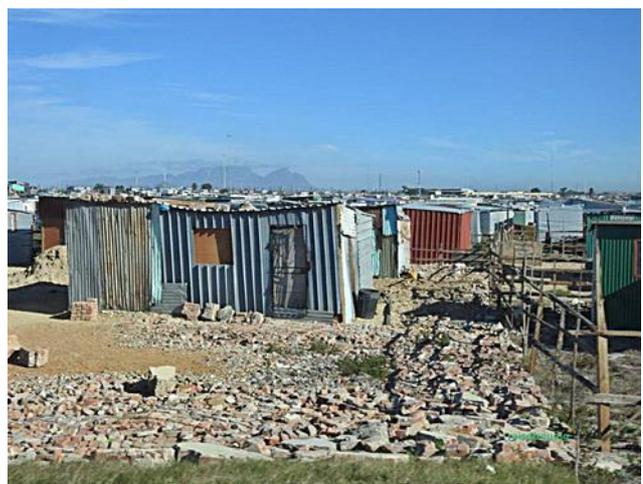


17.4.2019 Simon's Town - Weinbau Stellenbosch – Franschhoek - Hermanus

Vor der Abfahrt noch eine Runde am Jubilee Square vor dem Hotel, der Maskottchen-Hund glänzte in der Morgensonne und am Rand der Palmenallee stand ein großer Kessel, wo zu Walfangzeiten die Walhaut gekocht wurde.



Wir verließen um 8.45 Uhr das Hotel und Simon`s Town nachdem alle Koffer in den Autos verstaut waren und folgten der Küstenstraße nach Muizenberg mit den bunten Strandhäuschen. Außerhalb der Stadt hatte der stete Wind Sanddünen aufgehäuft, die landeinwärts grün bewachsen waren. Unablässig rollten die Wellen in der breiten Bucht in vielen Reihen an den Strand. Wir passierten Siedlungen der Schwarzen – hier darf man nicht anhalten – die Slums von Kapstadt - Wellblechhütten mit Satelitenschüsseln so weit das Auge reicht und dazwischen führt die Autobahn Richtung Kapstadt.





Wir bleiben auf der Küstenstraße bis zur Abzweigung nach **Stellenbosch**. Nun begannen die ausgedehnten Weingärten rund um die zahlreichen Weingüter, felsige Berge ragten auf und über einen Sattel floss eine Nebelwand, die sich dann in der Sonne auflöste.



Beim **Weingut Kanonkop** machten wir einen Besuch.

Alle Weingärten sind eingezäunt mit Stacheldraht und Strom gesichert. Es werden vor allem rote Trauben angepflanzt, die Rotweine haben 14,5 % Alkohol und sind 10 bis 25 Jahre haltbar. Ende Jänner beginnt die Weinlese. Die Trauben werden alle mit der Hand gepflückt, maschinell gerebelt, teure Sorten mit einem Stampfer zerquetscht und der Wein in Eichenfässern bis 24 Monate gelagert und dann in Flaschen abgefüllt.

Wir kosteten einen Rose-Wein und zwei Rotweine, alle schmeckten vorzüglich. Dieses Weingut liefert auch Wein nach Österreich zur Fa. Wein&Co.



Um 11 Uhr setzten wir unsere Fahrt fort. In **Franschhoek** machten wir einen Stopp, der Name bedeutet Französisches Eck. Der Ort wurde 1688 von aus Frankreich geflohenen Hugenotten, unter denen sich zahlreiche Winzer befanden, gegründet, die bald erkannten, dass Klima und Boden vorzüglich für den Weinbau geeignet sind. Wir spazierten durch den hübschen Ort der Hugenottensiedlung, besuchten die Kirche Tot Eer van God, erbaut 1845 mit Glockenturm beim Eingangstor und das Hugenotten-Monument in einem schönen Garten mit Rosen am Zaun.



Das Denkmal wurde 1938 zum Gedenken an die Besiedelung des Tales vor 250 Jahren errichtet. Die Statue stellt eine Frau mit einer Bibel und einer zerbrochenen Kette dar, Symbol für die Befreiung von religiöser Unterdrückung. An der Hauptstraße reiht sich ein gepflegtes Haus an das nächste mit Vorgarten und gestutzten Hecken, liegen exquisite Geschäfte Restaurants und Hotels, alle Gebäude nur ebenerdig und im alten Baustil mit Stufengiebel.



Nach einer Mittagspause setzten wir die Fahrt durch das schöne Tal fort hinauf zum 701 m hohen Franschhoek-Pass. In Serpentinien führte die gut ausgebaute Straße hinauf, wir hielten für Fotostopps und bestaunten das weite Tal mit Obst- und Weingärten, eingerahmt von Bergen. Dann fuhren wir hinunter ins Oak-Valley mit einem großen Stausee mit sehr wenig Wasser und über eine Brücke zu großen Obstplantagen, wo die roten Äpfel aus dem Blattgrün leuchteten. Vor riesigen Lagerhallen standen die Obststeigen und wir überholten einige Apfeltransporter.



Wir fuhren weiter über Grabouw und Caledon und erreichten bei **Hermanus** wieder die Küste und um 15 Uhr das **Hotel Windsor**. Es liegt direkt am Meer und vor unserem Balkon tosten die stürmischen Wellen an die Felsenküste. Wir machten gleich bei diesem schönen Wetter einen Spaziergang auf der Promenade in den Ort. Das Schauspiel der Wellen begeisterte uns, zwischen den Felsen wuchsen Mittagblumen und Margariten, auf den Felsen turnten Klippschliefer herum.



Dann kehrten wir zum Hotel für ein kurzes Pauschen zurück, ehe wir zum Abendessen spazierten. Wir kehrten im Burgundy Restaurant auf eine Seafood Platte ein – für eine Person und fast hätten wir es zu zweit nicht geschafft. **Heute haben wir 210 km zurückgelegt.**



18.4.2019 Hermanus – Cape Agulhas – Mossel Bay

Abfahrt um 7.45 Uhr von Hermanus unser erstes Ziel war das Örtchen Elim. Wir fuhren durch niederes Buschwerk, vorbei an großen Feldern und Wiesen – teilweise mit Bewässerung – mit großen Rinder- und Schafherden. Die Landschaft war flach und erinnerte uns an Patagonien.

Elim ist ein entzückender Ort mit kleinen schmucken Häusern entlang der Kirchenstraße mit Vorgärten, Blumen und Strohdach. Alles war sehr sauber und gepflegt. Die Kirche wurde 1835 erbaut, die Glocke wurde 1914 aus Deutschland gebracht. Die Kirche ist innen und außen weiß gestrichen, es gibt nur Bänke und eine Kanzel, keinen Altar.



Nach einer Fotorunde fuhren wir weiter an der Straße blühten Proteen, Fackellilien und Aloen, leider darf man unterwegs aus Sicherheitsgründen nicht anhalten. Bei einem Eucalyptuswald sahen wir eine Pavianhorde, das Familienoberhaupt saß auf einen Zaunpfahl und beobachtete das Treiben. Wir näherten uns Agulhas, dem Süzipfel Afrikas, schnurgerade führte die sehr schöne Asphaltstraße durch die flache Landschaft, wir begegneten einer Straussfamilie mit Kücken, zwei Elefanten, Störchen und Ibissen.



Um 11 Uhr erreichten wir **Agulhas**, entlang der Küstenstraße standen viele nette Bungalows, der Strand war mit großen Steinen übersät. Auf einem kleinen Hügel erhebt sich der Leuchtturm und warnt die Schiffe vor den gefährlichen Riffen und Felsen, den Nadeln. Der Leuchtturm wurde 1848 erbaut. **Cape Agulhas**, das Kap der Nadeln (agulhas = portugiesisch Nadeln) wo Atlantik und Indischen Ozean aufeinandertreffen ist **der südlichste Punkt Afrikas** und nicht das Kap der Guten Hoffnung.

Wo der kalte Atlantik und die Meeresströmung des Benguelastromes aus der Antarktis mit dem warmen Indischen Ozean und dem Agulhasstrom, der von Südostafrika nach Süden fließt zusammenkommen ist es immer windig. Eine Steintafel mit Inschrift markiert diese Stelle und man kann mit einem Fuß im Atlantik und mit dem zweiten im Indischen Ozean stehen. Das wurde natürlich am Foto festgehalten.

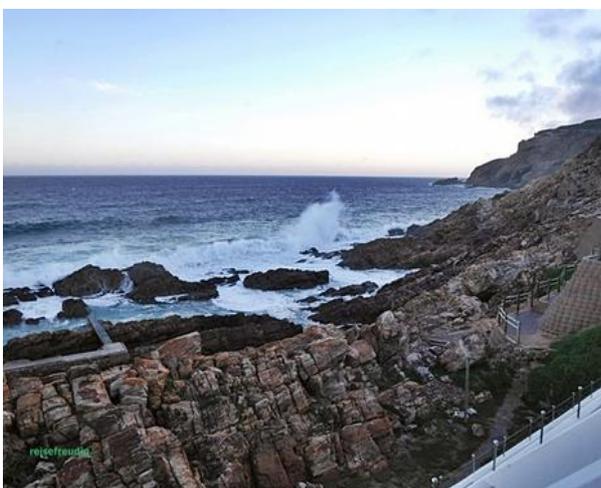


Dann fuhren wir weiter Richtung Mossel Bay. Bald nach Agulhas überholten uns Polizei und Rettung mit Blaulicht und dann sahen wir die Bescherung – ein Auto lag am Dach und die Straße war gesperrt. Also umdrehen und einen Umweg fahren. Das Navi umschiffte diese Hürde und wir gelangten wieder auf die Schnellstraße und brausten durch die Landwirtschaft mit riesigen Feldern,

Farmen und Rinderherden. Wir näherten uns der Bergkette bei Swellendam mit Eucalyptuswäldern und Koniferen, während der ganzen Fahrt heute nur eingezäuntes Farmland weißer Besitzer. Um 16.30 Uhr erreichten wir **Mosselbaai** und das Hotel The Point direkt am Felsstrand unterhalb des Leuchtturmes. Den Namen verdankt die Bucht den vielen Muscheln, die die ersten Europäer hier einst vorfanden. Vor der Küste werden Erdöl und Erdgas gefördert. **Heute haben wir 542 km zurückgelegt.**



Vor dem Abendessen stiegen wir auf einem Felspfad hinauf zum Leuchtturm und hatten einen schönen Ausblick auf das tosende Meer und die felsige Küste im Abendlicht. Zum Abendessen gingen wir in das Grillrestaurant neben dem Hotel, es war wiederum nicht ratsam, bei Dunkelheit auf der Straße unterwegs zu sein. Das Beste vom Abendessen war heute der Wein – ein Sauvignon Blanc – Two Oceans – ganz passend zum heutigen Tag. Wir hatten schöne Zimmer mit Balkon zum Meer und das Tosen der Wellen begleitete uns in den Schlaf.



19.4.2019 Mossel Bay – Oudtshoorn – Knysna – Garden Route

Als **Garden Route** wird ein 220 km langes Teilstück der insgesamt 2000 km langen N 2 bezeichnet die meist an der Küste des Indischen Ozeans entlangführt und Kapstadt und Swasiland miteinander verbindet. Der Abschnitt zwischen Mossel Bay und Storms River Mouth ist die **berühmteste Reiseroute Südafrikas**.



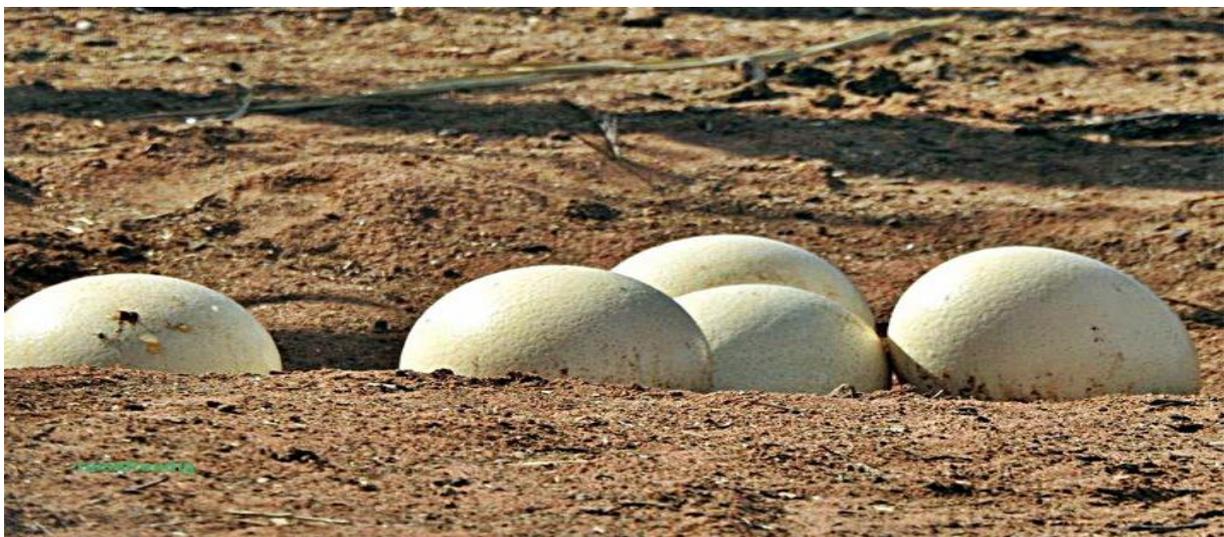
Warm und sonnig in Mossel Bay. Wir verließen um 8.30 Uhr das am nächsten am Meer gelegene Hotel der Welt – The Point. Der Ort liegt in einer breiten Sandbucht mit vielen Ferienhäuschen. Wir fahren nach **Oudtshoorn**, Weltzentrum der Straußenzucht in der Kleinen Karoo. Große landwirtschaftlichen Flächen breiteten sich in der Ebene aus, dann führte die gut ausgebaute Straße in die Berge über den 860 m hohen Robinsonpass wieder hinunter in ein Hochtal, auf den Weiden sahen wir nun Strauße anstatt Kühe und Schafe.



Wir besuchten um 9.45 Uhr die **Safari Ostrich Farm** und hatten eine Führung mit Karla. Bekannt wurde Oudtshoorn um 1900, als Straußenfedern in die ganze Welt versandt wurden, heute sind neben den antistatischen Federn, Straußenfleisch und –leder begehrt. Zwischen 1880 und 1915 wurden bis zu 750.000 Strauße in dem fruchtbaren Tal gehalten.



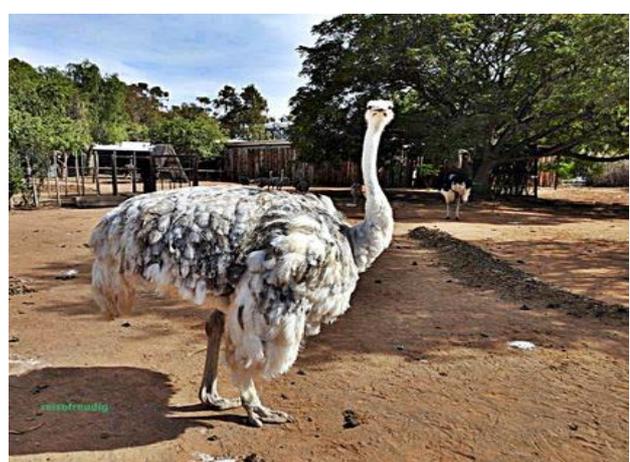
Mit einem Traktoranhänger fahren wir durch die Straußkoppeln, der Fahrer streute Mais aus und die großen Vögel pickten eifrig. Die Männchen haben schwarze Federn, die Weibchen graubraune, es gibt auch weiße Strauße. Der afrikanische Strauß kommt aus Kenia, Zimbabwe und Südafrika und hat zwei Zehen, er kann bis zu 3 m hoch, 160 kg schwer und 40 Jahre alt werden. Im Sprint erreicht er bis zu 80 km/h und ist somit das schnellste Tier auf zwei Beinen, kann aber nicht fliegen. Ein Ei hält ein Gewicht von 220 kg aus und wir durften draufsteigen.



Der Emu aus Australien ist viele kleiner und hat drei Zehen. Fast alles vom Strauß wird verwertet, das Fleisch verspeist, die Haut zu Leder für Handtaschen, Gürtel ... gegerbt und die Federn für Staubwedel und Boa verwendet. Ein Straußenei ist 1,6 kg schwer, die Schale 2 mm dick, sein Inhalt entspricht 25 Hühnereiern und ist essbar.



Nur der Hahn und seine Lieblingsfrau bebrüten 45 Tage etwa 25 Eier im Nest, dann wird Mutter Strauß verjagt und der Vater beschützt die Kücken und führt sie zu Fressplätzen. Auf der Farm leben 1000 Strauße für Zucht und Verarbeitung. Im Geschäft gibt es reichlich Auswahl an bemalten Eiern, Gürtel, Taschen, Hüte...

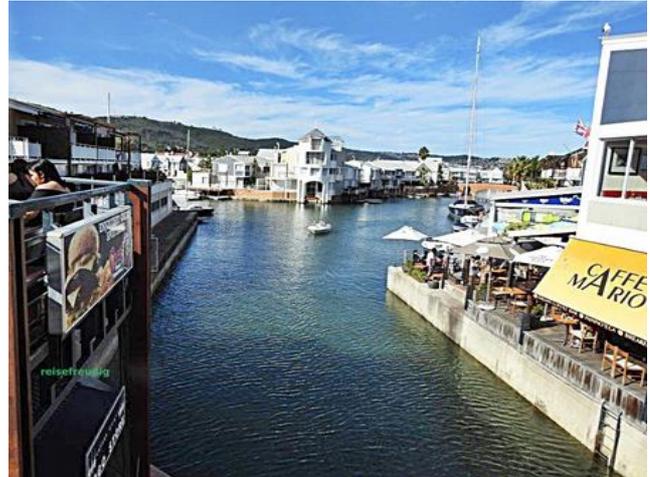
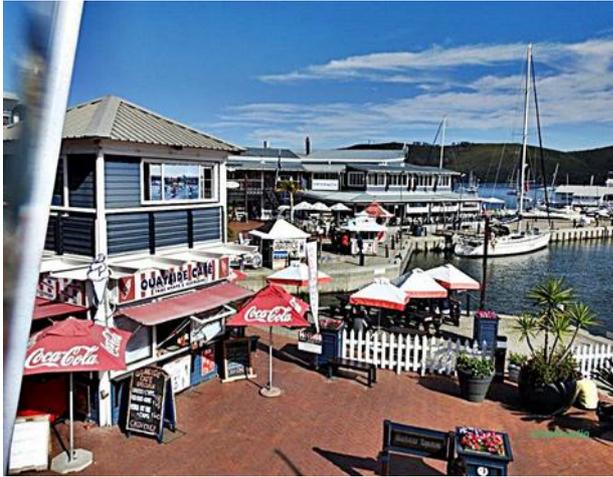


Um 11.15 Uhr setzten wir unsere Fahrt nach Knysna fort und näherten uns der Gebirgskette der Swartberge, sie bilden die Grenze zwischen kleiner und großer Karoo. Wir überquerten den 800 m hohen Quenique Paß, die Straße wurde von italienischen Kriegsgefangenen im 2. Weltkrieg angelegt. Sie führte mit schönen Ausblicken durch die baumlosen grün bewachsenen Berge kurvenreich wieder ans Meer.



Um 14 Uhr erreichten wir **Knysna** an einer geschützten Lagune gelegen und wir hielten für einen Hafenbummel. Am Kai waren viele Geschäfte, Bars und Restaurant, auch das Ocean Basket, wo wir heute am Abend speisen werden. Viele Segel- und Motorboote lagen im Hafen, an der Lagune standen kleine Ferienhäuschen, der schmale Ausgang zum offenen Meer, bewacht von zwei Felsen, den Knysna Heads, war nur durch das Teleobjektiv zu erahnen.





Dann fahren wir zum Knysna Log Inn Hotel, das nur 10 Gehminuten vom Kai entfernt liegt. Es ist ganz aus Holz erbaut, hat ein kleines Pool und große Bougainvilleahecken im Hof.



Gegen 17 Uhr spazierten wir erneut zum Hafen und nach einem kleinen Bummel trieb uns der Hunger in das Ocean Basket, wo wir eine Seafood Platte mit einer Flasche Sauvignon Blanc Two Ocean verspeisten.

Diesmal waren neben Tintenfisch und gegrillten Garnelen sehr gute Muscheln in Sauce dabei, es war so reichlich, dass wir gar nicht alles aufessen konnten.

Heute hatten wir 210 km zurückgelegt.





20.4.2019 Knysna – Garden Route – Port Elizabeth

Um 9 Uhr verließen wir das gemütliche Hotel Knysna Log Inn und fuhren weiter auf der Gardenroute. Außerhalb der Stadt fuhren wir durch Kiefern- und Eucalyptuswald und nahmen die Abzweigung ins **Nature`s Valley**. Die schmale Straße führte durch hohes Buschwerk kurvenreich hinunter zum Meer bis zum **Valley River Mouth**.

Wir hielten für einen Fotostopp und Spaziergang zum Meer. Der **Groot River** füllt hier einen kleinen See und mündet wegen Wassermangel dzt nicht ins Meer. Wir gingen barfuss über den breiten Sandstrand zum Wasser. Der Sand war ganz fein und an der Oberfläche warm. Aber das Meer Kneipp-kalt, wir badeten nur unsere Zehen darin. Feiner Sprühregen lag über der Bucht, die Wellen kamen stürmisch herein.



Bei der Rückfahrt hielten wir bei der Brücke über den Groot River, das Wasser war klar, jedoch braun, wie auch die Steine im Flussbett. Dann konnten wir noch eine Mini-Runde durch den Urwald im **Tsitsikamma Nationalpark** machen. Der Name stammt aus der Khoikhoi Sprache und bedeutet klares Wasser. Ein Holzsteg führte zu umgestürzten Bäumen, riesigen Mammutbäumen mit Bart und Farnen.

Dann setzten wir die Fahrt Richtung Port Elizabeth fort, kamen durch angepflanzte Kiefernwälder und entlang der Bergkette der Tsitsikamma Mountains zu Weideflächen mit großen Rinderherden, an der Straße wuchsen meterhohe Erikabüsche und Proteen.



Wir passierten Jeffreys Bay und fuhren das letzte Stück auf der Autobahn nach Port E. Um 14 Uhr erreichten wir die Vororte-Siedlungen mit eingezäunten kleinen Häusern, Hütten und Wellblechbuden, dicht gedrängt hinter Stacheldraht. Überall lag Schmutz herum. Dann bogen wir auf den Marine Drive ab und fuhren am Meer entlang. An der Felsenküste mit hohen Wellen hielten wir für einen Fotostopp.



Um 14.45 Uhr bezogen wir das Hotel The Beach am Summerstrand von **Port Elizabeth**. Es ist ein sehr schönes neues Hotel an der Uferstraße, den Strand haben wir nicht gesehen, da an diesem Osterwochenende regen Treiben herrschte und es daher für uns nicht ratsam war, dorthin zu gehen.

So machten wir einen Spaziergang auf der Uferstraße und besuchten die Vergnügungsmeile im Nachbarhotel mit Kasino, kleinem Teich, Restaurants und Geschäften rundum, hörten einer Live-Band zu und kehrten zum Abendessen in unser Hotel zurück.

Heute waren wir 300 km gefahren.



21.4.2019 Port Elizabeth – Kariega Game Reserve Lodge

Ostersonntag – Manfred hatte Harald am Flughafen zwei Osterhasis für Dorli und mich mitgegeben und diese bekamen wir nun beim Frühstück. Harald hatte Schoko-Ostereier für unsere Gruppe organisiert. Das sehr schöne Hotel The Beach hatte natürlich auch ein sehr schönes Frühstück.

Um 8.45 Uhr verließen wir den Summerstrand von Port Elizabeth und fuhren auf der Autobahn Richtung Grahamstown und weiter Richtung Port Alfred. Der Himmel war grau und es nieselte leicht. Landeinwärts lagen große Farmen, Weiden mit Bewässerung, Schafen und Rindern, frisch

gepflügten Feldern mit rotbrauner Erde. Eine schöne Asphaltstraße schlängelte sich durch die Landschaft, es war wenig Verkehr.

Wir machten einige Fotostopps auch am Fluss, nach Salem bogen wir zur **Kariega Lodge** ab. Schon auf der Zufahrtsstraße sahen wir einen Wasserbock, Gazellen und Zebras.

Port Elizabeth – Kariega Lodge – 169 km



Um 11.10 Uhr erreichten wir die Reception der Kariega, die Bungalows liegen im Busch verstreut. Wir haben Nr. 1 mit Dorli und Ingrid, 3 Zimmer mit jeweils Dusche und WC, Wohnzimmer mit Kamin, Küche, Terrasse mit Blick in die Prärie und ein kleines Pool mit kühlem Wasser.

Hier haben wir Vollpension und zum Lunch gab es Gemüsesuppe, Gemüseauflauf, Hühnerfleisch, Reis, Obstsalat und Kaffee.



Das Safari-Auto holte uns um 15.30 Uhr ab und wir gingen auf die **erste Pirsch**. Die Feldwege führen durch dichtes Buschwerk und dann fanden wir auf einer kleinen Wiese eine kleine Herde Impala Böcke, sie waren gar nicht überrascht uns zu sehen.



Am Rande des Weges entdeckte unsere Rangerin zwei schlafende Löwen, Vater und Sohn, 10 und 3 Jahre alt. Sie ließen sich von uns nicht stören und bewegten nicht einmal ein Ohrwaschl. Im Park gibt es 5 Löwen.



Elen-Antilopen und Zebras kreuzten unsere Wege und dann kam uns ein großes Nashorn auf dem Weg entgegen. Unsere Fahrerin schob zurück, um den Weg frei zu machen und es trabte gemächlich an unserem Auto vorbei, wir hätten es streicheln können.



Nicht weit entfernt waren die Elefanten beim Nacht Mahl, die Kleinen spielten auf der Wiese und drei Rhinozerosse waren im Gestrüpp. Von der Küste kamen die grauen Regenwolken immer näher und bald begann es zu nieseln. Aber es war für alles vorgesorgt und wir bekamen Decken und Regenponchos.





Gut eingehüllt fanden wir noch eine große Herde Elefanten, eigentlich trafen sich zwei Gruppen, trompeteten laut und liefen mit aufgestellten Ohren aufeinander zu. Wir beobachteten sie eine Weile und fuhren dann zur Lodge zurück, es war bereits dunkel geworden.



22.4.2019 Safari Tag

Schon in der Nacht hatte der Regen auf das Dach getrommelt. Wellenartig kamen die Regengüsse vom Meer herein. Nach dem Frühstück saßen wie um das Kaminfeuer und plauderten, der Regen ließ kaum nach. Während des Mittagessens wurde etwas heller und wir entschlossen uns zu einer Ausfahrt. Rachel, unsere Rangerin, kam mit dem Safariauto und wir hüllten uns in die Regenponchos. Dann ging die Fahrt los durch Schlammfützen und Wasserlöcher. Auf der Lichtung unterhalb der Lodge wachsen viele Feigenkakteen und wir fanden ein paar Affen beim Futtern. Plötzlich stand ein riesiger Elefantenbulle vor uns am Weg. Wenig später erschien auch seine Familie.



Auf der Wiese weideten Nyala-Antilopen und ein großer Blesbock mit weißem Gesicht. Eine rosa blühende Kugelblüte erregte unsere Neugier, eine Kandelaber-Lilie. Sie hat nur einen kurzen Stiel und ragt aus der braunen Erde in leuchtender Farbe.



Am Ende der Safari trafen wir noch auf zwei große Nashörner die neben dem Weg grasten und ein Stück weiter auf einer großen Wiese Mama Nashorn mit ihrem 3 Wochen alten Baby. Das Kleine ruhte sich immer wieder im Gras aus und war dann gar nicht zu sehen, dann lief es wieder hinter Mama her. Einfach süß! Auf einer steilen Wiese graste eine Gnuherde, der Leithengst behielt uns im Auge. Dann entdeckten wir auf einem Hügelkamm ein paar Giraffen, die Rangerin wendete und wollte hinauffahren, aber ein Regenguss war schneller.



In eiliger Fahrt fuhren wir zu Lodge zurück, doch der Regen prasselte auf uns herab und bald waren wir trotz Poncho nass bis auf die Unterhose. Ingrid war im Chalet geblieben und hatte brav den Kamin befeuert, so konnten wir unsere nasse Wäsche trocknen. Nach einer heißen Dusche war die Welt wieder in Ordnung und wir saßen am Kamin mit einer guten Tasse Kaffee. Zum Abendessen wurden wir wieder mit dem Auto abgeholt, nach einer kurzen Regenspause hatte es schon wieder zu regnen begonnen.



23.4.2019 Port Elizabeth – Johannesburg - Honeydew

Kariega – Port Elizabeth Flughafen – 150 km, Port E. – Johannesburg – 894 km

In der Nacht toste der Sturm um unser Chalet, am Morgen wieder Nebel und Regen. Wir hatten keine Lust auf eine Safari im Regen. Nach einem sehr guten Frühstück verließen wir die Kariega Lodge um 8.15 Uhr. An der Ausfahrtsstraße begegneten wir Blesböcke, Zebra und Giraffen, aber es regnete so stark und wir konnten nicht fotografieren. Der Regen blieb uns bis nach **Port Elizabeth** zum Flughafen treu. Hier wurden die vier Minibusse zurückgegeben und wir warteten von 10.30 – 12 Uhr zum Check in. Um 13.30 Uhr bestiegen wir eine Boing 737-800 von Mango Air und starteten mit dem orangeroten Flieger pünktlich um 14 Uhr durch graue Regenwolken in den blauen Himmel.



Die dicke Wolkendecke erstreckte sich bis kurz vor Johannesburg, wo wir um 15.25 Uhr landeten. Hier war es leicht wolkeig und sonnig. Ein Kleinbus erwartete unsere Gruppe und wir verließen um 16.15 Uhr den Flughafen und fuhren auf der Autobahn Richtung Pretoria bis nach Honeydew in die Cradle Moon Lakeside Game Lodge.

Bei der Einfahrt nach dem Gittertor trafen wir auf Impala und Giraffen. Die Lodge besteht aus 50 strohgedeckten Rundhäuschen mit 2 Zimmern und 3 Betten auf einer großen Wiese, durch die Impalas streifen. Abendessen in der Lodge, der Koch ist ein ausgewanderter Salzburger.



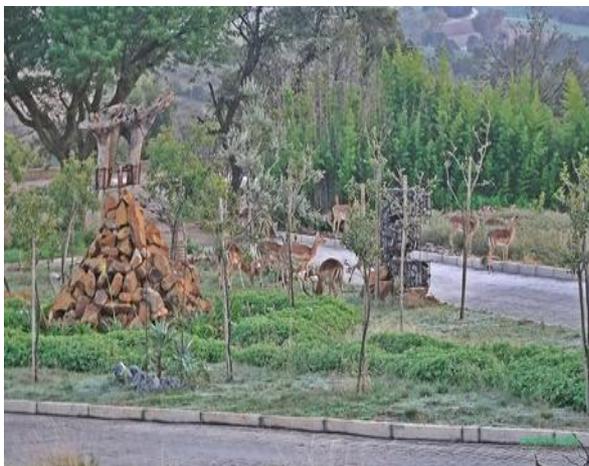
24.04.2019 Honeydew – Hazyview

Nach dem Frühstück machten wir noch eine Runde durch die Anlage der Cradle Moon Lodge, sahen eine kleine Herde Impalas auf der Wiese und spazierten zum aufgestauten Fluss, wo ein Sandstrand aufgeschüttet, Liegebetten unter Palmen und Kanus waren. Über die Staumauer floss das braune Wasser wie ein Wasserfall.





Um 9 Uhr Abfahrt - doch davor oh Wunder ein Besprechung von Fred über den Tagesablauf – 500 km Autobahn bis zur nächsten Lodge. Zuerst fahren wir Richtung Pretoria im dichten Verkehr, nach der Stadt wurde es etwas lockerer. Die N 4 führte vorbei an Industrieanlagen, durch Wiesen mit vereinzelt Bäumen, großen Rinderherden, Maisfeldern, Atom-Meilern und Kohlemine, dicht gedrängten Häusern mit vergitterten Fenstern hinter Stacheldraht mit Strom und Blechhütten der Schwarzen. Es war sonnig und leicht wolkig, wir fahren durch eine Hochebene 1700 bis 1900 m hoch gelegen, eine öde Gegend.



Dann erreichten wir **Ellands-Valley** und den Beginn der **Panoramaroute**. Schlagartig wurde die Landschaft schöner, grüne Berge, rote Felsen, Obstplantagen im Tal mit Zitrusfrüchten, Obst und

Bananenstauden ohne Ende. Wir hielten bei einer Tankstelle und kauften eine Steige Mandarinen – 12 große Früchte – für 65 Rand – 90 Cent. Dann folgten riesige Nadelwälder und eine Zellstofffabrik, immer wieder fielen uns rosa blühende Bäume auf, die aus dem satten Grün herausleuchteten. Bei einem kurzen Fotostopp konnten wir dann endlich eine Nahaufnahme machen – vermutlich ist es ein Florett-Seidenbaum (er ist es tatsächlich!).



Um 15.40 Uhr erreichten wir **Hazyview** und das Perry's Bridge Hollow Hazyview Boutique Hotel. In einer schönen Gartenanlage, gesichert mit Gittertor, Wächter und Stacheldrahtzaun liegen Bungalow – Reihenhäuser um das Pool. Abendessen im Restaurant beim Hotel, wir konnten aus der Karte wählen – Vorspeise Muscheln in Käsesoße oder Tempura-Shrimps, Rumpsteak mit Pfeffersoße, Creme Brûlée und Tarte mit Heidelbeeren schmeckten uns vorzüglich.

Heute haben wir 448 km zurückgelegt.



25.4.2019 Panorama Route – Kruger Nationalpark - Malelane

8.20 Uhr Abfahrt vom schönen Hotel in Hazyview. Heute steht die **Panoramaroute** auf dem Programm, das Wetter schaut gut aus und wir fahren in die Berge. Bald nach Hazyview begannen die großen Waldgebiete, die Parzellenweise abgeholzt, abgebrannt und neu angepflanzt werden und zwar Kiefern und Eucalyptus. Dazwischen erstrecken sich riesige Bananenplantagen.

Wir kamen durch **Graskop** – ein Dorf in der Hochebene inmitten von Wiesen und das Zentrum der Holz- und Forstwirtschaft. Nebenschwaden lagen über den Hügelkuppen und lösten sich dann in der Sonne auf. Matibiti war ein weiteres Dorf mit kleinen Häuschen im Talkessel inmitten der Grassteppe mit roter Erde. Da heute die Morgenbesprechung wieder gefehlt hatte, wussten wir nicht genau wo wir hinfahren und mussten uns überraschen lassen.

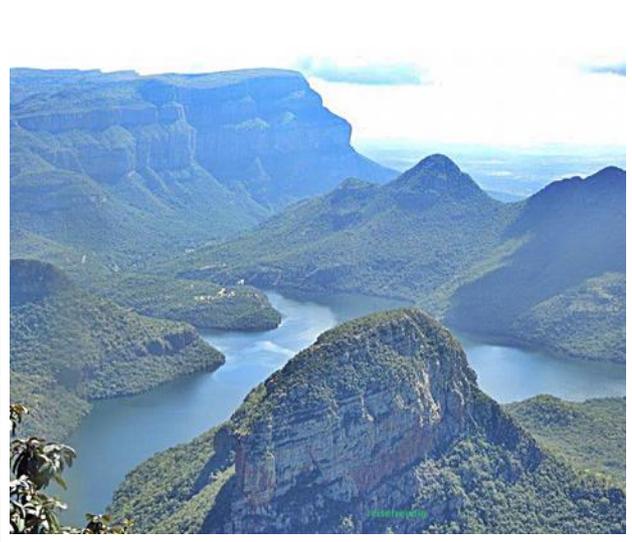
Unterwegs sahen wir viele schöne Fotostopps wie den Blyde River Canyon – rote Felsen im Sonnenlicht aber wir wurden auf später vertröstet.



Unser Ziel waren die **Three Rondavels**. Bei der Einfahrt muss man pro Person eine Gebühr von 30 Rand entrichten, der Parkplatz war gut gefüllt. Die 700 m tiefe Schlucht wird von den drei Felsbastionen in Form strohgedeckter Rundhütten und dem 1944 m hohen Maripekop überragt, dem höchsten Berg der Transvaal-Drakensberge.

Tief unten glitzert der an der Einmündung des Ohrigstad River aufgestaute Blyde River.



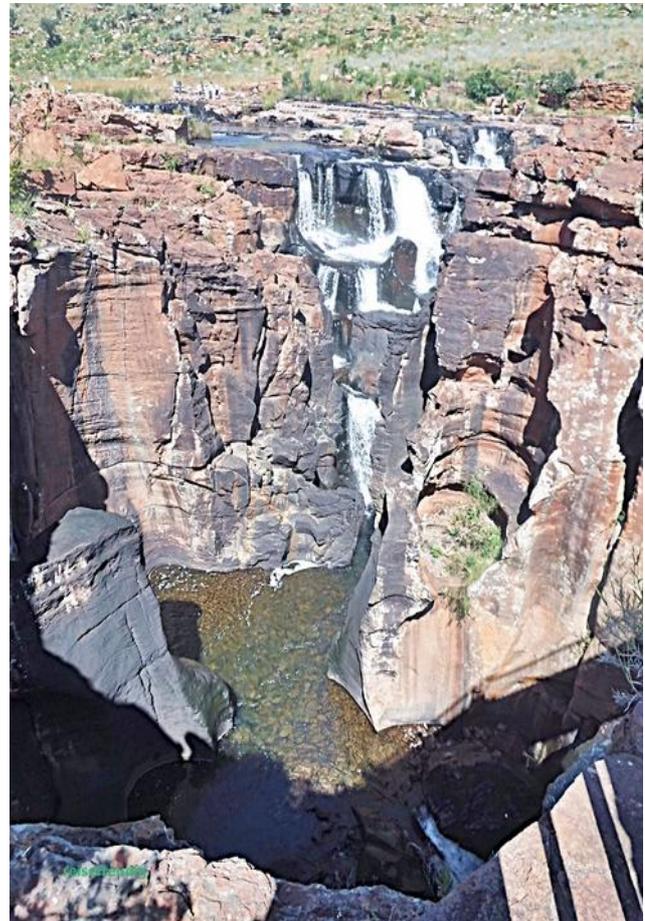
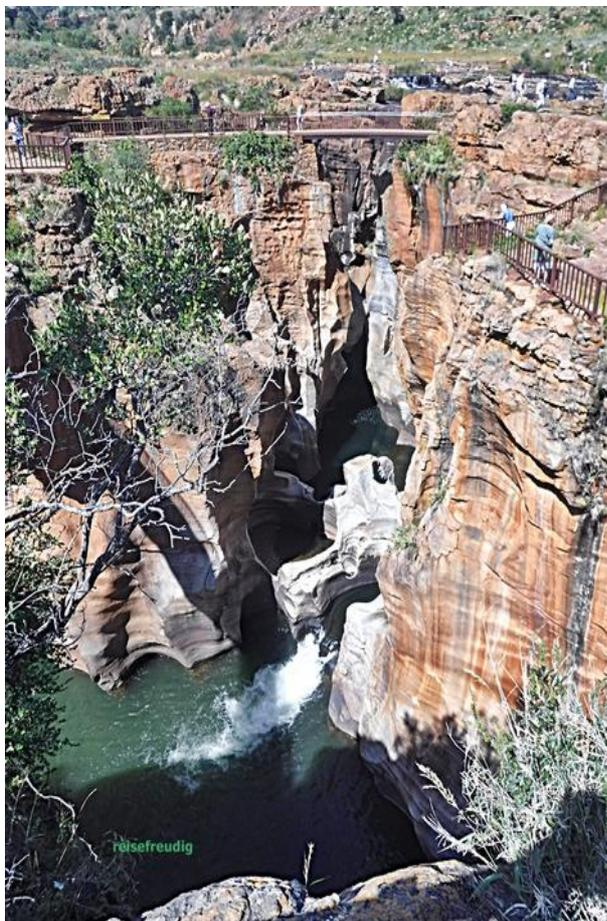
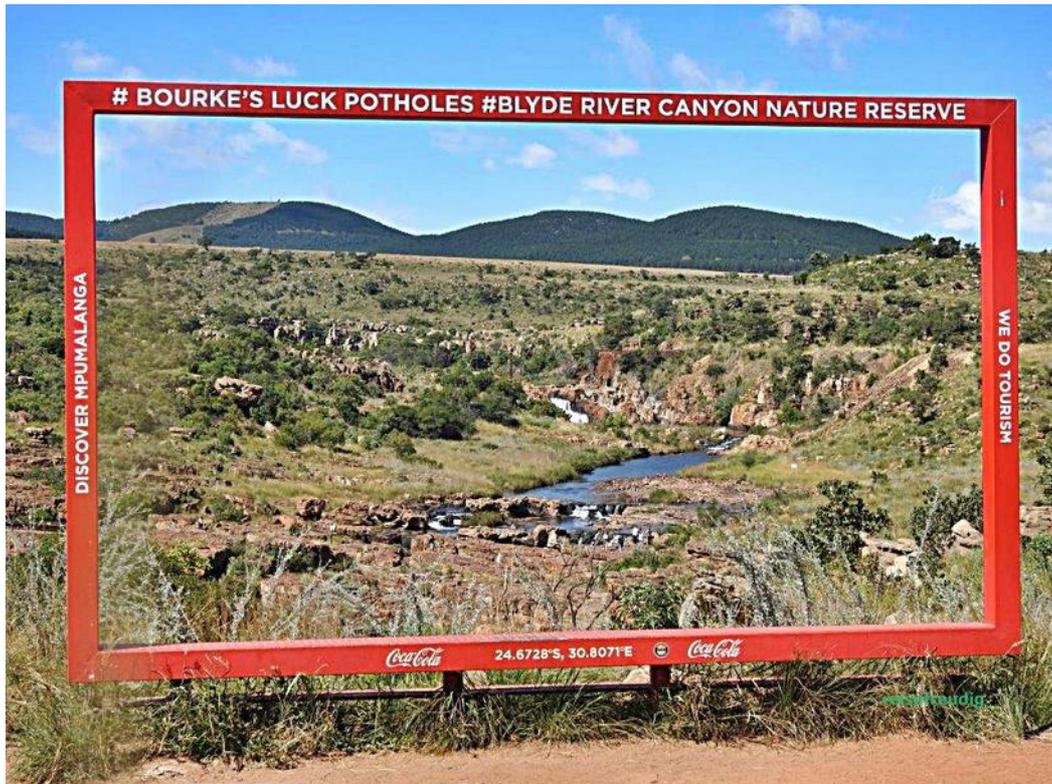


Über einen felsigen Steig erreicht man den Aussichtspunkt an der Felsenkante und wir konnten einen atemberaubenden Blick in die tiefe Schlucht und auf den silbrig glänzenden Fluss werfen, während uns ggü die berühmten Berggipfel mit einer Nebelfahne aufragten und dunkelgrüne Seen im tiefgrünen Kiefernwald lagen. Die Zeit wurde uns zu kurz und wir eilten zurück zum Auto.



Nun fahren wir ein Stück zurück zu **Bourke's Luck Potholes** am Zusammenfluss von Treur und Blyde River, dem nächsten Touristen hot spot.

Der Sand und Geröll mitführende Fluss hat in vielen Millionen Jahren den Felsuntergrund ausgehöhlt, Brücken und Kessel geschaffen, in denen das Wasser kocht. Der Name stammt von einem glücklosen Goldsucher.



Hier hatten wir Zeit für den **Potholes Lichen Trail** von 11-12.15 Uhr. Wir starteten gleich los, ein steiniger Rundweg führte hinunter zur Schlucht des Blyde River. Zwei Brücken führen über die imposante Schlucht mit orange-roten Felsen zum Treur River, hier stürzt das Wasser in mehreren Wasserfällen über schwarze Felsen und durch ein Tor in einen Canyon. Bald danach war der Weg zu Ende und der Besuch des ein Stück entfernt liegenden Wasserfalls untersagt. Das Wasser ist klar und warm.



Dann fuhren wir zurück bis Graskop, über die Bergkanten legte sich nun eine Wolkenbank. Plötzlich fehlten die anderen Busse und das Telefon klingelte – Günter hatte ein Schlagloch übersehen und einen Reifenplatzer am linken Hinterrad. Er hatte die Situation gut gemeistert und es war nichts passiert. Wir kehrten um, dann wurde versucht das Reserverad, das unten an der Bodenplatte befestigt war, herunterzubekommen, aber es rührte sich nicht. Freundliche Schwarze hielten mit ihrem Pkw und brachten Fred und den kaputten Reifen zurück nach Graskop, wo dieser repariert wurde. Inzwischen war es auch gelungen das Reserverad zu lösen und nach knapp einer Stunde setzten wir unsere Fahrt fort um 13.50 Uhr.



Um 14.20 Uhr waren wir zurück in Hazyview und bogen um 14.30 Uhr ab Richtung **Kruger National Park** und erreichten um 14.40 Uhr den **Parkeingang Phabeni Gate**. Nachdem wir alle mit Pässen und Autos registriert waren, gingen wir um 14.50 Uhr auf die Pirsch. Asphaltstraßen mit 50 km/h Beschränkung führen durch den Park, es herrschte reger Verkehr mit Privatautos. Die Straße führte durch eine Steppenlandschaft mit Dornakazien, niederen Büschen und hohem Gras. Hier haben sich die Tiere versteckt, es waren nicht viele zu sehen, kein Wunder bei diesem Autoverkehr. Schließlich trafen wir kleine Impala Herden, ein paar Zebras, Elefanten, Gnus, Giraffen und eine Büffelherde mit vielen Kälbern. Es war sehr warm 33 Grad. Für die Durchquerung des Parks zu unserer Lodge hatten wir ein Zeitlimit, so blieb nicht viel Zeit für Fotostopps.





Kurz vor dem Parkausgang zogen dunkle Regenwolken auf und die untergehende Sonne färbte den Horizont leuchtend rot. Eine schöne Abendstimmung. Wir verließen den Park um 17.30 Uhr, gerade noch rechtzeitig, um 18 Uhr wird gesperrt. Unmittelbar danach liegt bei Malelane die **Pestana Kruger Lodge** unser Quartier für zwei Nächte. Sehr schön am Crocodile river gelegen sind in einem gepflegten Garten strohgedeckte Häuschen in absoluter Ruhelage. **Wir hatten heute 322 km zurückgelegt.**



26.4.2019 Kruger Nationalpark

Der **Kruger Nationalpark** ist 450 km von Johannesburg entfernt und zum Massen-Ausflugsziel geworden, die Besucher wurden pro Tag mit 5000 beschränkt, man darf mit dem Privatauto fahren, es gibt 25 Camps im Park. Von 2600 km Straßen sind 1000 km asphaltiert. Im Jahr besuchen ca. 1,5 Millionen Menschen den Park, vom Tourismus berührt sind jedoch nur 5 % der Gesamtfläche von **19.485 km²**, das ist etwa die Größe von NÖ.

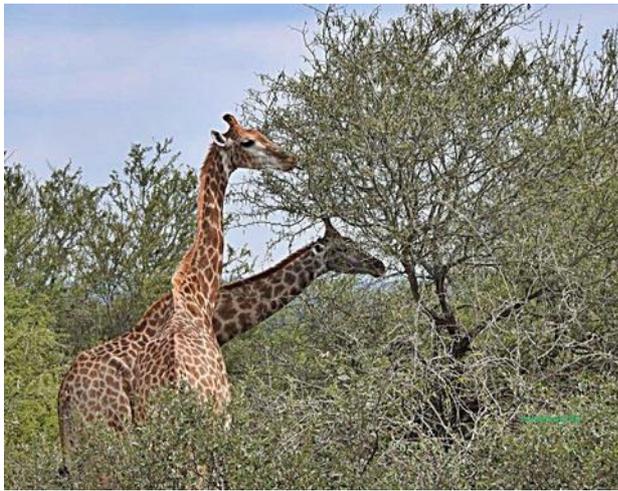
Der burische Präsident **Paul Kruger** hatte sich schon 1884 bemüht, ein Wildschutzgebiet zu schaffen und 1898 wurde zwischen den Flüssen Sabi und Crocodile ein kleines Schutzgebiet eingerichtet, aus dem 1926 der Nationalpark entstand. 2002 gründeten Südafrika, Mosambik und Simbabwe den grenzübergreifenden Great Limpopo Transfrontier Park, der nun den Tieren 100.000 km² für ihre Wanderungen bietet.



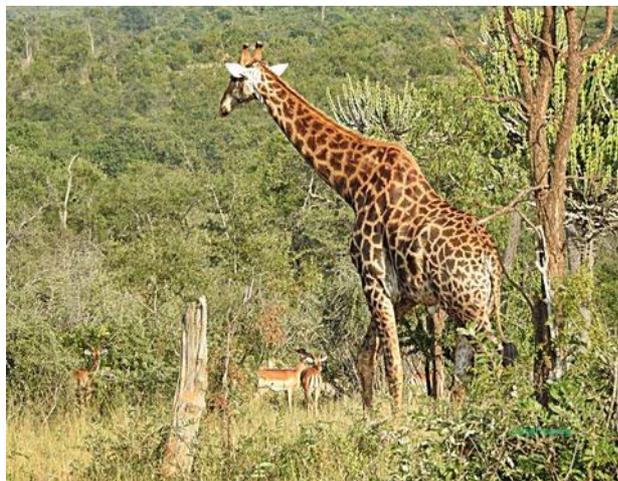
An größeren Wildtieren leben im Kruger Nationalpark: 1750 Löwen, 900 Leoparden, 10.000 Gnus, 2500 Warzenschweine, 10.000 Breitmaulnashörner (White Rhinos), 600 Spitzmaulnashörner (**Black Rhinos**), 7100 Giraffen, 14.000 Elefanten, 37.000 Büffel, 33.000 Zebras und 130.000 Impalas, 114 Reptilienarten und 500 Vogelarten.

Der Tierbestand im Park muss künstlich reguliert werden. Probleme bereiten vor allem die Elefanten, die pro Tag 300 kg pflanzliche Nahrung vertilgen und im Jahr 1000 Bäume vernichten.





Um 5 Uhr läutete der Wecker und wir tappten schlaftrunken zur Rezeption. Hier gab es ab 5,30 Uhr Kaffee und Tee, das Frühstück wurde als Lunchpaket mitgenommen. Unsere Gruppe bestieg zwei **Safari Jeeps** und nachdem wir eine Liste mit Namen und Passnummer ausgefüllt hatten, ging die Fahrt los. Langsam wurde es hell, beim Parkeingang war schon eine Schlange Privatautos und Safari Jeeps angestellt. Der Fahrer musste die Liste vorlegen und dann fuhren wir um 6.30 Uhr durch das Tor. Wir benutzten vorerst die Autobahn, ein großer Giraffen-Bulle mit dunklem Netzmuster war die Morgenbegrüßung, dann folgten Impalas. Dieser Safaritag sollte für uns unvergesslich bleiben, „Luka“, unser Driver brachte uns an 14 verschiedene Tierarten, unsere Kameras standen dabei im Dauereinsatz.



Am Bankett lief ein Rudel Wildhunde ein Stück vor uns her und verschwanden dann im hohen Gras.



Und dann sahen wir ein **schwarzes Rhinozeros** (gib es nur mehr äußerst selten in freier Wildbahn) mit mächtigem Horn beim Frühstück und in der Ferne einen Büffel. Eine Herde Impala Weibchen war bei der Morgengymnastik und führte übermütige Sprünge vor. Dann bogen wir endlich auf die Sandpiste ab und fuhrten in die Löwengegend, doch außer Tatzenabdrücke im feuchten Sand fanden wir nichts. Angeblich gibt es 1800 Löwen im Park, aber wo?? Eine große Giraffe stand unbeweglich wie ein Modell für uns am Straßenrand und auf der Fahrbahn scheuchten wir einen Hornbill auf, der im Büffeldung nach Maden stocherte.





Dann entdeckten wir im dichten Gestrüpp einen großen Hornbill und zu unserer Freunde wechselte er auf einen Ast im Sonnenlicht. Der schwarze Vogel mit den roten Augenfedern saß wie ein Star für uns in Pose. Wir fanden eine Büffelherde mit kleinen Kälbchen und bald darauf ein weißes Nashorn, es ist nicht so angriffslustig wie sein schwarzer Verwandter.





Auf der nächsten Sandpiste fanden wir eine Mungo Familie, die Kleinen spielten übermütig im Gras. Zwei große schöne Kudu kreuzten unseren Weg ebenso eine kleine Landschildkröte.



Ein großer Elefantenbulle mit riesigen Stosszähnen fällte Büsche und kam auf uns zu. Wir fuhren weiter und trafen auf einen Büffel in einer Wasserlache bei der Kosmetikbehandlung. Während er genüsslich wiederkäute, reinigten Madenpicker seine Ohren und das Fell, das aus dem Wasser ragte, während kleine Schildkröten die Parasiten unter Wasser entfernten.

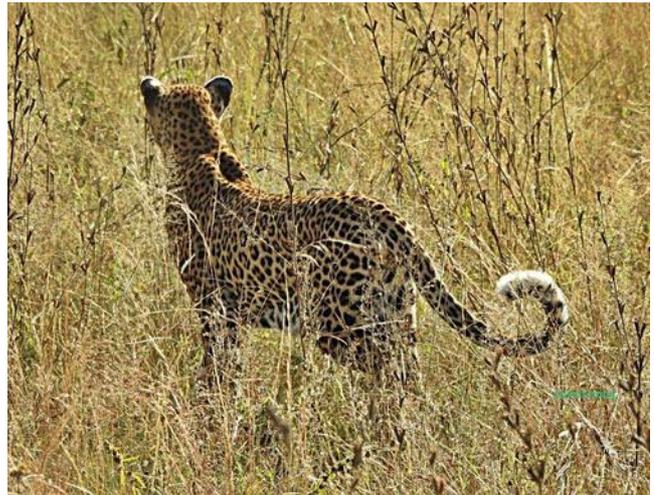




Nachdem wir eine Schar Warzenschweine am Straßenrand überholten sahen wir ein Stück bergauf **eine gefleckte Katze auf der Straße. Es war ein Glücksfall, wochenlang hatte man keinen im Park gesehen, wir sind bei seinem Anblick „ausgeflippt“!**

Es war ein Leopard! Wir verfolgten ihn langsam, dann querte er die Fahrbahn, sein langer Schwanz streifte fast am Sand, dann marschierte er ins hohe Gras und war bald darin verschwunden. Was für ein tolles Erlebnis! So ein Fotoglück hat man nicht jeden Tag.





Wir überquerten einen Fluss, auf einer Schotterbank lag ein Krokodil unbeweglich in der Sonne. Weiße Nashörner, Zebras, Giraffen, Impala-Herden kreuzten unseren Weg, die Tiere entschädigten uns für die Rumpelpiste und die kaputten Stoßdämpfer unseres Safari-Jeeps. Vom Ufer des Krokodilflusses marschierte eine Herde Elefanten herauf, in ihrer Mitte zwei Babys, sie kreuzten vor uns die Straße, gut abgeschirmt von den größeren Tieren. Um 16 Uhr verließen wir den Park beim Malelane-Tor, nicht weit entfernt liegt die Pestana Kruger Lodge.



27.4.2019 Kruger Nationalpark – Cullinan

Harald, Ernst, Christl und Anni trafen sich wieder um 5.45 Uhr bei der Rezeption für eine Morgensafari. Luka, unser Fahrer von gestern, kam mit einem nagelneuen Safari Jeep. Durch das Malelane Gate fuhren wir in den Park und suchten vorerst nach Löwen.

Auf dieser Fahrt trafen wir wieder Impala Herden, zwei Hyänen an einem Wasserloch, sie näherten sich dann dem Jeep und musterten uns böse, eine schleckte das linke Vorderrad ab.



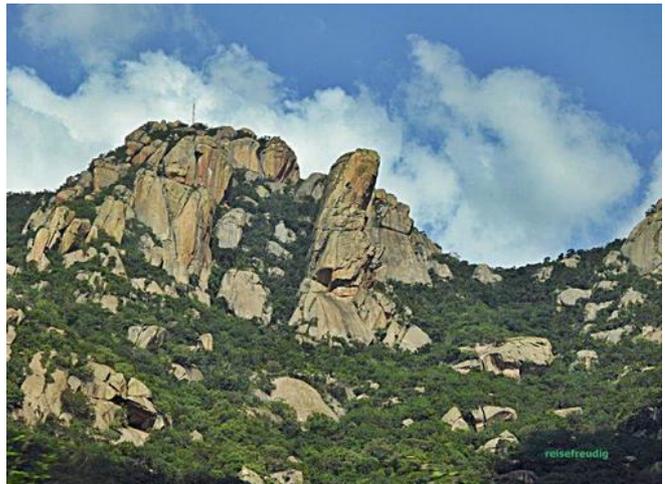
Dann sahen wir zuerst zwei, dann auf einem Platz gleich fünf Nashörner, auch ein imposanter Kudu-Bock kreuzte unseren Weg. Schon am Weg zurück unserer dreistündigen Safari gerieten wir völlig überraschend in eine große Herde Elefanten, annähernd 200 mit vielen Jungtieren in allen Altersstufen. Auch Luka wurde nervös, da wir plötzlich von Elefanten umringt waren. Zu beiden Seiten der Straße und im Gebüsch waren sie verteilt und wie vom Fahrer befürchtet, stürmte ein junger Bulle mit aufgestellten Ohren trompetend in wildem Galopp auf unser Fahrzeug zu. Luka legte einen Blitzstart mit durchdrehenden Rädern hin und wir entkamen der Attacke. Mit aufregenden Bildern und Herzklopfen fuhren wir zur Lodge zurück.





Wir hatten soeben unser gemütliches Frühstück auf der Terrasse der Lodge mit Blick auf den Crocodile River und die schnaubenden Flusspferde beendet, als die Safari-Fahrer zurückkamen und von ihrem Abenteuer berichteten.

Um 10.45 Uhr verließen wir die schöne Pestana Lodge und fuhren auf der N4 Richtung **Pretoria**. Zuerst durch eine schöne Berglandschaft mit roten Felsen in der Sonne, dann kilometerlang vorbei an Zuckerrohrfeldern und später Orangenplantagen. Autobahn und Schnellstraßen wechselten ab und wir kamen rasch voran. Vor Pretoria bogen wir ab auf die Landstraße, fuhren durch **Cullinan**, Fundort des größten Diamanten der Welt (heute im englischen Kronschatz), in der Gegend sind auch heute noch Diamantenminen.



Um 16 Uhr erreichten wir die **Zebra Country Lodge**, gesichert mit Gittertor, Wächter und elektrischem Zaun. Eine rote Sandstraße führte zur Mountain Lodge, die Bungalows liegen in einem schattigen Garten mit Bächlein und Pool. Abendessen um 19 Uhr, wir haben am letzten Abend einen 12-er Tisch.

Heute sind wir 401 km gefahren.



28.4.2019 Stadtbesichtigung Pretoria – Johannesburg – Heimflug

Cullinan – Pretoria – 110 km Johannesburg – Doha – 6.200 km

Nach einer Gartenrunde in der Lodge machten wir uns um 10 Uhr auf den Weg nach Pretoria. Kurz vor dem Tor der Mountain Lodge machten wir einen Fotostopp beim **Ndebele Museumsdorf**. Hinter einer Lehm-mauer stehen einige strohgedeckte Rundhäuser, sie sind mit geometrischen bunten Mustern bemalt. Charakteristisch für eine Siedlung der Ndebele ist das Haupthaus mit einer Reihe frei stehender Einzel- oder Doppelhäuschen mit Vorhöfen. Die Hauswände aus Zweigen und Strohgeflecht werden mit Lehm und Kuhmist verschmiert und dann farbenfroh bemalt.





Dann fahren wir auf die Autobahn und erreichten gegen 11.30 Uhr **Pretoria**. Die Verwaltungshauptstadt Südafrikas hat 750.000 Einwohner und ist fast mit Johannesburg zusammengewachsen. Im Gebiet des heutigen Pretoria siedelten die Ndebele, sie wurden von den Pionieren (Voortrekker) vertrieben und der Burengeneral Marthinus Pretorius gründete 1855 den Ort. Er benannte ihn nach seinem Vater Andries, der die Zulu am Blood River besiegt hatte.



Fotostopp auf einer Anhöhe bei den **Union Buildings**, die Regierungsgebäude wurden 1913 erbaut und sind nicht zugänglich. Davor erstreckt sich terrassenförmig eine Parkanlage mit Kugelbäumchen, Strelizien und Rosen. Eine große **Bronzestatue von Nelson Mandela** streckt die Arme in den Himmel. Leider alles im starken Gegenlicht.

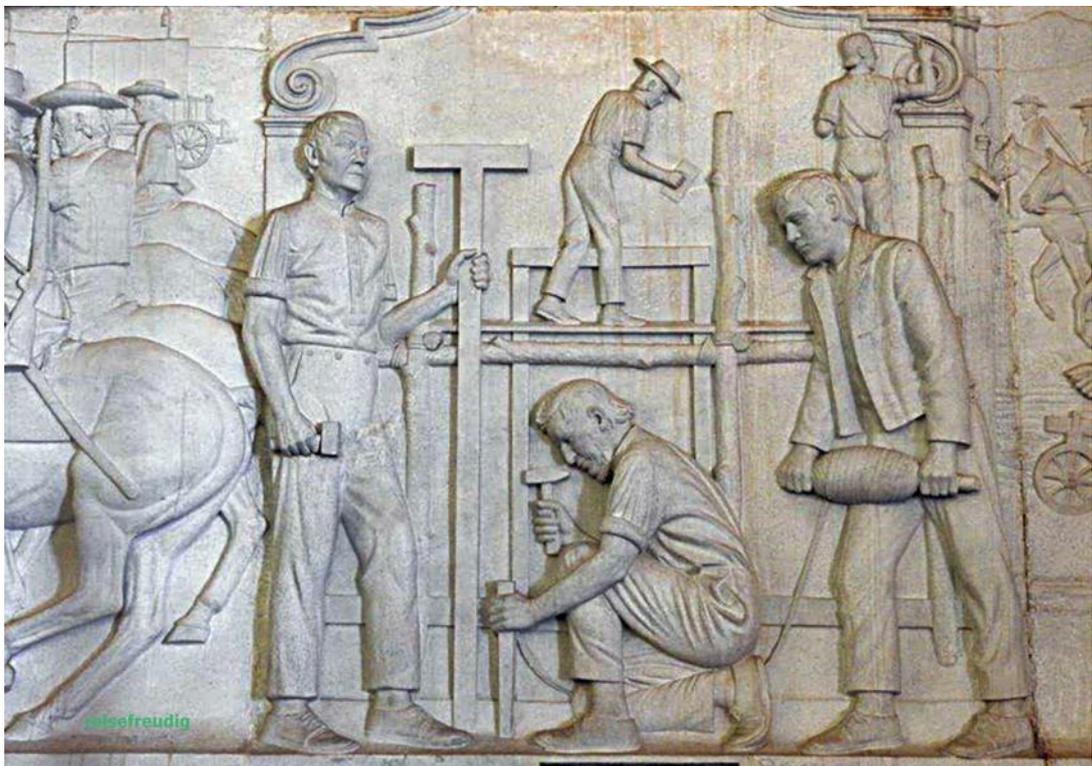


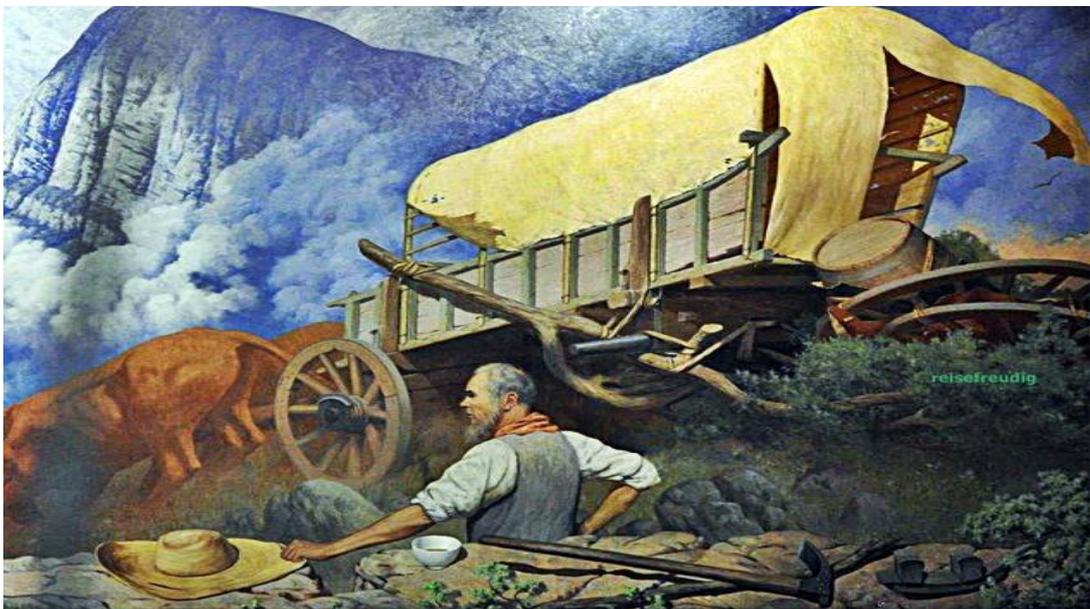
Dann fahren wir weiter zum Voortrekkermonument, dem Nationaldenkmal der Pioniere. Es wurde 1938-49 zum Gedenken an die Buren errichtet. Ein monumentaler, 40 m hoher viereckiger Bau aus Granitsteinen steht auf einem 40x40 m großen Sockel, an den vier Ecken im Uhrzeigersinn die Statuen von Piet Retief, eines namenslosen Voortrekker-Führers, Hendrik Potgieter und Andries Pretorius. Entlang der Umfassungsmauer sieht man Planenwagen im Relief.



In der großen Memorialhalle blickt man hinunter auf den Cenotaph (leeres Grab) von Piet Retief – am 16. Dezember, dem Tag der Schlacht am Blood River 1838 – scheint die Sonne durch das Glasdach genau auf das Grabmal. In der Halle rundum sind Marmor-Reliefs vom Zug der Voortrekker, die die Kap Kolonie 1835 verlassen haben. Einen Stock tiefer befindet sich ein Museum, wo ein Planenwagen und Hausrat aus dieser Zeit zu sehen sind. Mit dem Lift kann man zu einer Aussichtterrasse fahren und einen Blick auf Pretoria und Umgebung werfen.

6612,23,25,43,,51





Um 13.45 Uhr fuhren wir nach **Johannesburg** zum **Tambo international Flughafen**, den wir um 14.20 Uhr erreichten.



Heute waren wir 110 km gefahren - insgesamt 3000 km durch Südafrika.

Wir verabschiedeten uns von Fred, der am Flughafen die nächste Gruppe übernimmt und die gleiche Tour in umgekehrter Richtung macht.

Dann stärkten wir uns im Byte Cafe und Restaurant – es gab Hühnerschnitzel! – und warteten auf den Check-in. Abflug mit B777-300ER von Qatar um 20,37 Uhr. Ein ruhiger Flug, sehr beengtes Platzangebot, grausliches Essen, nicht gut geschlafen. Landung in Doha am



29.4.2019 Doha – Wien - 3980 km um 5 Uhr + 1 Std. = 6 Uhr Ortszeit.
Weiterflug nach Wien mit Qatar A350-900, hier war mehr Platz und wir saßen bequem. Start um 9.40 Uhr – Landung in Wien 14 Uhr – 1 Std. = 13 Uhr. Es war trüb und kalt. Schlechter Scherz zum Schluss – Dorlis Koffer hatte ein Reisender aus der zweiten Joe-Far-Gruppe genommen und war bereits auf dem Heimweg damit. Über das Büro konnte er telefonisch verständigt werden und war wieder am Weg zurück zum Flughafen. Wir fuhren mit dem Paar-Taxi wieder nach Hause. Die Wisteria am Gartenzaun hat mit ihrer Blütenpracht auf uns gewartet!



Noch ein besonderer Dank an meine Gattin, welche unermüdlich, Tag für Tag unsere Erlebnisse dokumentierte, die Bilder dazu erstellte, womit ich anschließend diesen Bericht gestalten konnte,

Ig reisefreudig